

Unterwerfung aus Bequemlichkeit

Wer im Internet irgend etwas haben oder bestellen möchte, muss sich in den meisten Fällen erst einmal den Bedingungen des Anbieters unterwerfen, meistens einen Teil der Cookies zulassen, obwohl der Gesetzgeber wollte, dass man jede Seite ohne Cookies nutzen könnte, dann den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB), die fast niemand liest, auch, wenn auf manchen Seiten gefordert wird, dass man bestätigt, dass man die AGBs „gelesen und verstanden“ habe. Wie das ein juristische Laie bestätigen soll, ist unklar. Wer in einem Laden einkauft, für den gilt in der Regel das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) und kein Kleingedrucktes, es sei denn es wurde darauf hin gewiesen und man hätte dem zugestimmt.

Ganz ähnlich ist es beim Benutzen eines Rechners oder Mobiltelefons. Man muss sich den Vorgaben des Anbieter und des Herstellers unterwerfen. Andernfalls – heißt es meist – müsse man von der Benutzung Abstand nehmen. Wäre es überhaupt möglich Geräte zu bekommen, bei denen man diese Einschränkung nicht hätte? Das Gleiche gilt auch für die Software, neuerdings oft auch „App“ genannt. Viele Unternehmen fordern ihre Kunden auf sich die App ihres Unternehmens herunter zu laden, um so die Kundenbindung an das Unternehmen zu fördern und mehr Daten über ihre Kunden zu bekommen. Früher erfolgte Kundenbindung indem man gute Qualität zu erschwinglichen Preisen bot.

Es gibt heute angeblich weit über 5000 Apps, die natürlich nicht alle gleich aufgebaut sind. Der Benutzer darf sehen, wie er damit zurecht kommt. Auch die Zahl der Programme, die man in einem Rechner benutzen kann, ist kräftig gestiegen. Einerseits durch neue technische Möglichkeiten (z.B. Diktieren, aber auch zum Erhöhen der Sicherheit durch Antiviren-Programme oder das Benutzen eines Backup-Programmes, also zur Sicherung der eigenen Daten auf einer externen Festplatte, oder in der Cloud.) Zu nahezu jedem Programm gibt es AGBs, also „Kleingedrucktes“, das fast niemand mehr liest, weil man im Grunde nur die Wahl hat zwischen „Zustimmen“ und „Ablehnen“, wobei Letzteres dazu führt, dass man das gewünschte Programm nicht benutzen darf.

Dass wahrscheinlich viele Benutzer trotzdem gegen die AGBs verstoßen, liegt daran, dass sie diese nicht lesen. Dass das heute weit verbreitet ist, zeigte ein Festival-Veranstalter, der im Kleingedruckten geschrieben hatte, dass jeder verpflichtet sei die Klos zu putzen. Das fiel erst nach längerer Zeit einem Menschen auf, der tatsächlich die AGBs gelesen hatte. Die Medien fanden das lustig, erkannten aber nicht das Problem, das dahinter steckt. Auch wer die AGBs nicht liest, ist an sie gebunden, selbst, wenn man sie gar nicht versteht, weil sie von Juristen in

ihrer Fachsprache verfasst wurden. Das führt dazu, dass Viele meinen, AGBs seien unbedeutend und sie könnten tun und lassen, wozu sie gerade Lust haben.

Auch die Anzahl der Geräte wuchs im Laufe der Zeit, wobei das Fax noch zu den Einfacheren gehörte und vielleicht deshalb durch das angeblich kostenlose Internet verdrängt wurde, weil man beim Fax die Kosten angezeigt bekam und bezahlen musste. Der Router, über den heute meist Telefon, WLAN und Internet angesteuert werden, überfordert viele alte Leute schon bei der Einrichtung. Und wenn der Strom ausfällt, ist auch das Telefon „tot“. Dass man den Router ständig am Netz lassen muss, ist Manchem beim Kauf nicht klar. Es wird auch nicht besonders erwähnt, weil es für die Kenner der Materie klar ist, nicht aber für technische Laien, denn beim „alten Telefon“ störte ein Stromausfall wenig, da das Telefon seine eigene Stromversorgung hatte.

Ungefähr die Hälfte aller Smart-Phone Benutzer hält sich für fähig damit umzugehen, der Rest nutzt nur einige wenige Funktionen und fürchtet sich ständig irgend etwas auszulösen, was nicht beabsichtigt ist. Das geht übrigens auch Profis so mit mächtigen Programmen, wie Photoshop, von denen sie meist nur einen geringen Teil (15 %!) benutzen. Auch, wenn sie für das ganze Programm bezahlen müssen. Das kommt daher, dass die Anbieter versuchen möglichst alles in ein großes (und teureres) Programm zu packen, mit dem alle möglichen Menschen weltweit irgend wie arbeiten könnten. Ob das im Interesse der Benutzer ist, interessiert nicht. Also enthalten viele Programme Texte in sehr vielen Sprachen, die fast niemand braucht.

Das ist dieselbe törichte Denkweise, mit der Saatgut-Konzerne Bauern in aller Welt mit einem Saatgut versorgen wollen, obwohl die Rahmenbedingungen an jedem Standort anders sind (Klima, Boden, Feuchtigkeit, Bodenbearbeitung, Vegetationsperiode usw.). Daher ist in der Natur eine große Vielfalt an Arten und Sorten entstanden, um am jeweiligen Standort zu überleben. Aber die Konzerne verdienen am Meisten, wenn sie mit nur einer Sorte möglichst alle Bauern beliefern können. Dadurch sind diese Konzerne auch am Hunger in der Welt mitschuldig.

Wer sein Haus verlässt, wird an ganz vielen Stellen auf seinem Weg von Videokameras erfasst. Das mag die Sprechanlage der Türklingel eines Hauses sein, das können Kameras sein, die das Haus vor Einbrechern schützen sollen, das sind die Überwachungskameras gegen Ladendiebe in vielen Geschäften, aber auch in öffentlichen Verkehrsmitteln und deren Stationen, die dort aber nicht das Betteln verhindern, obwohl sie das Sicherheitsgefühl der Fahrgäste erhöhen sollen. Das können aber auch Videokameras zur Verkehrserfassung, oder zur Überwachung öffentlicher Plätze sein. Selbst an großen Baustellen stehen Schilder, die darauf hin weisen, dass hier Videokameras im Einsatz sind, um Diebstähle zu verhindern.

Dagegen wird man vor den Kameras, die immer mehr Fahrzeuge besitzen, gar nicht mehr gewarnt. Dabei müssten deren Halter dafür sorgen, dass Aufnahmen, die Personen zeigen, umgehend gelöscht werden, solange diese Personen keine Einwilligung gegeben haben fotografiert zu werden. Mir ist nicht bekannt, dass sich irgend jemand darum kümmert. Aber die Flut der Kameras hat dazu geführt, dass zum Datenschutz auch strengere Maßstäbe beim Recht am eigenen Bild nötig wurden. Nur, wer hält sich dran? Es wäre ein interessantes Experiment mal zu prüfen, wie weit man kommt, ohne von einer Kamera erfasst zu werden. Ebenso könnte

man prüfen, ob Einkaufen überhaupt noch möglich ist, ohne sich von Kameras aufzeichnen zu lassen. Sollte das Einkaufen ohne Aufzeichnung nicht mehr möglich sein, ist das sehr wahrscheinlich ein Eingriff in die grundlegenden Persönlichkeitsrechte, der eigentlich nur in Ausnahmefällen gerechtfertigt sein sollte.

Selbst am eigenen Rechner kann es vorkommen, dass man von dessen Kamera erfasst wird, wenn sich jemand einen Zugang (etwa über das Internet) zum Gerät verschafft und die Kamera aktiviert! Deshalb sieht man bei einige Leuten einen Klebestreifen über der Kamera, oder ein Papier, dass Fotos verhindert.

Eigentlich ist eine Überwachung, wie sie immer mehr um sich greift, ohne konkreten Anlass, z.B. Diebstähle in Läden, nicht zulässig, weil sich dann Menschen nicht mehr so verhalten können, wie sie es tun, wenn sie sich nicht beobachtet fühlen. Kameras (oder auch nur deren leere Gehäuse) dienen in manchen Fällen dazu die Menschen zu disziplinieren, sei es, dass sie Höchstgeschwindigkeiten einhalten, sei es, dass sie nicht stehlen, sei es, dass sie sich halbwegs anständig benehmen. Letzteres klappt bei Betrunkenen oder Berauschten natürlich nicht.

Auch die Beförderungsbedingungen vieler Verkehrsbetriebe sind für Laien – falls sie diese überhaupt lesen – kaum verständlich. Wer weiß schon, dass man bei vielen Nahverkehrs-Unternehmen zwei Minuten vor der Abfahrtszeit an der Haltestelle sein sollte? Auch der Trend nicht mehr an einem Tisch und in Ruhe mit anderen zu Essen, sondern überall und auch unterwegs führte dazu, dass das Essen in Fahrzeugen untersagt wurde, weil die Fahrzeuge durch Geklecker immer öfter verschmutzt waren, so dass der Aufwand für die Reinigung immer höher wurde. Außerdem bestand die Gefahr, dass sich andere Fahrgäste auf einem Sitz nieder ließen, den jemand gerade mit einem Getränk (unabsichtlich) angefeuchtet hatte. Von Gerüchen ganz abgesehen, oder von Getränkebehältern, die durch den Wagen kullern.

Es gibt also einerseits nachvollziehbare Gründe für Regeln, denen man sich unterwerfen soll, aber je mehr Überwachungstechnik eingesetzt wird, desto mehr wächst auch die Gefahr des Missbrauches. Benutzern von Smart-Phones ist es häufig egal, dass ihr Standort ständig erfasst und aufgezeichnet wird. Manche wissen nicht einmal, dass das ständig geschieht, wenn man die entsprechenden Funktionen nicht abschaltet. Einige dürften gar nicht wissen, was bei ihrem Gerät standardmäßig an Überwachungsprogrammen eingeschaltet ist. Also suchen Sie auch nicht danach, ob sie das eingeschaltet haben wollen, oder ob sie es lieber abschalten.

Man sah es beim Sturm auf das Capitol in den USA, dass Vielen, die dabei waren, überhaupt nicht klar war, dass sie über ihre Mobiltelefone erkennbar waren, selbst, wenn sie diese gar nicht benutzt hatten. Viele allerdings machten munter Fotos, um zu zeigen, dass sie dabei gewesen waren. Die Polizei brauchte nur noch die Daten auszuwerten, um Anzeigen formulieren zu können.

Sehr viele „ab Werk“ eingeschalteten Programme, etwa die Gesichtserkennung der Kamera und des Foto-Programmes, kann man zwar abschalten, aber sie fuhrwerken dennoch munter im Hintergrund herum und der Laie weiß nicht, ob diese Daten weiter gegeben werden und an wen.

Man wird heute an vielen Orten mit mehr oder minder sanftem Zwang dazu gedrängt sich Regeln zu unterwerfen, deren Bedeutung und Sinn man oft nicht versteht. Meist mit dem Argument, dass es der Bequemlichkeit diene. Aber rechtfertigt Bequemlichkeit immer mehr Unterwerfung?